

Schwerpunkt 100 Jahre Verfassung

Der Weg zum
Miteinander von
Fürst und Volk

Ausstellung Von den Dienststrukturen aus dem Jahr 1719 bis zur Verfassung von 1924 waren viele Diskussionen und Zwischenschritte nötig, um den seit 100 Jahren bewährten Konsens zwischen Fürst und Volk zu finden. Eindringlich darstellen lassen sich diese Schritte anhand von fünf Originaldokumenten, die nun im Landesmuseum ausgestellt sind.

VON HERBERT BECK

Für gewöhnlich sind die Originalverfassung von 1924 mit Siegel- und Unterschriften im Landesarchiv aufbewahrt. Kaum jemand hat die Möglichkeit, sie zu Gesicht zu bekommen. Sicher sind sie im Landesmuseum ebenfalls. Allerdings sind sie dort noch bis zum 3. Januar für alle Interessierten ausgestellt. Da freut mich sehr, dass wir die Gelegenheit haben, einen Blick auf diese einseitigen Dokumente zu ermöglichen, sagte Museumsdirektor Rainer Vollkommer an der Ausstellungsöffnung durch Geschichtswissenschaftler Manuel Frick. «Geschichte ist nicht nur Geschichte, sondern Geschichten – aber auch der Boden, auf dem wir stehen und handeln», zitierte Regierungsrat Frick den deutschen Theologen Hans von Kohler. Gemauert sei die Landesverfassung von 1924 zu ihrem Jubiläum Gegenstand historischer Betrachtungen, aber auch der Boden, auf dem der Wohlstand Liechtensteins aufbaut ist, auf dem wir stehen und an der Zukunft bauen. Die Verfassung von 1924 und der mit ihr erreichte Konsens von Fürst und Volk stabilisieren Liechtenstein ebenso und bieten andererseits Raum für die nötige Dynamik, so seiner Weiterentwicklung. «Demestrenge wünschenswert ist uns allen, dass es uns gelingt, den Geist der Verfassung zu bewahren und ihn durch unser Handeln mit Leben zu füllen», sagte Manuel Frick.

Reaktionsbestimmungen, zerschnitzene Hoffnungen

Die Einordnung der Ausstellung in den historischen Kontext übernahm der Direktor des Landesarchivs, der Direktor des Liechtenstein-Instituts, Dr. Christian Frömel. Er zitierte das Gebot des heiligen Liechtensteins und schätzte die ursprüngliche Verfassung hatten, welche die Grundlagen des Staates regelte. Mit dem Jahr 1719, dem Jahr der Erhebung zum Kirchenfürstentum, erließ Fürst Anton Florian aber Dienststrukturen, welche regelmäßig zusehender Verfassungskomitee, sagte Frömel. Gleichwohl sind die Dienststrukturen von 1719 das älteste Dokument der Sonderausstellung «100 Jahre Verfassung».

«Das Volk hatte jedoch sowohl in den Dienststrukturen als auch in der Landesverfassung von 1924 so gar wie keine Rechte. Beide waren im Sinne des Absolutismus formuliert – und tiefen entgegenkommenden Widerstand hervor. Die Verfassung von 1818 war sogar die reaktionärste im 19. Jahrhundert. Der Deutsche Bund, sagte Christian Frömel. So kamen Liechtensteiner die europäischen Revolutionskriegen der Jahre 1848 und 1849 recht, um auf mehr Volksvertretung zu pochen. Die Folge waren die ausgeübten Übergangsstimmungen von 1849 im Geist Peter Kaiser. Von langer Dauer waren sie jedoch nicht. Mit den Widerlagen für Aufständischen in anderen Staaten fand auch Liechtenstein – aber andere als gerne – nur reaktionären landständischen Verfassung zurück.

Zäher Stopp, erfolgreicher Kompromiss

Die fortschrittlichen Kräfte im Land witterten ihre Chance nach dem Tod von Fürst Alois II. Im Jahr 1858 und dem Regierungsantritt des jungen Fürsten Johann II. «Es ergriffen sich eine Fingering, bei dem es vor allem um Rolle und Rechte der Landtage ging», sagte Christian Frömel. Das Ergebnis war die ebenfalls ausgearbeitete Verfassung von 1862. «Sie folgte zwar noch dem noch ausstehenden Prinzip, enthält aber erstmals Grundrechte – zumindest in der Idee».

Daraufhin kam Christian Frömel auf das Schlüsselwort der Ausstellungsreihe die getrennt geforderte Verfassung von 1924, welche ebenfalls eine bewegte Geschichte, die gingen erneut über Verhandlungen und Verträge der Volkspartei finalisiert wurde. «Das Mittelstadium von Fürst und Volk kam so zum Durchbruch. Es war die Grundlage für die erfolgreiche Entwicklung Liechtensteins in den vergangenen 100 Jahren und, erließ Fürst Anton Florian aber Dienststrukturen, welche regelmäßig zusehender Verfassungskomitee, sagte Frömel. Gleichwohl sind die Dienststrukturen von 1719 das älteste Dokument der Sonderausstellung «100 Jahre Verfassung».



An der Eröffnung der Ausstellung (von links): Rainer Vollkommer, Landtagspräsident Albert Frick, Manuel Frick und Christian Frömel. (Foto: Paul J. Trummer)



Museumsdirektor Rainer Vollkommer (rechts) führt Kulturminister Manuel Frick (links) und Landtagspräsident Albert Frick durch die Ausstellung.



«Consilium» Nitzsches Skulptur enthüllt

Vor 100 Jahren, am 5. Oktober 1924, wurde die neue Verfassung unterzeichnet – ein Meilenstein in der verfassungsrechtlichen Entwicklung Liechtensteins. Die Regierung hat als Leitmotive dieses Jubiläums Nachhaltigkeit und Geschichte gewählt. Diese Leitmotive wurden durch eine Skulptur auf dem Peter-Kaiser-Platz zwischen Landtag und Regierung mit Blick auf das Schloss und durch eine Ausstellung beim Landesmuseum realisiert. Dem Gestaltung haben Regierungsrat Manuel Frick und Landtagspräsident Albert Frick (links, rechts) die Skulptur «Consilium» im Anwesenheit des Künstlers Hans P. Nitzsche (oben) enthüllt. Sie zeigt Menschen, die sich beraten und die Grundlagen für ihr Zusammenleben festlegen. Sie steht so symbolisch für das Innehalten der Verfassung aus dem Jahr 1924. (Foto: rector Foto Michael Dimpfner)